

# Ein Stammbaum, wie er im Buche steht

Klaus Hoehstetter berichtete von seinen Vorfahren – einer Augsburger Patrizierfamilie

**SPARNECK** – Die diesjährige Vortragsreihe der Historischen Runde Sparneck startete gleich mit einem Höhepunkt. Der ehemalige Schullektor Klaus Hoehstetter berichtete im Gasthaus Schlegel über seine Abstammung aus einer alten Augsburger Kaufmannsdynastie.

Fugger, Welser, Hoehstetter – das waren die drei bedeutendsten Familien des Augsburger Geldadels im ausgehenden Mittelalter. Durch internationalen Handel waren sie reich und mächtig geworden. Ihr Einfluss reichte bis in die europäischen Königshäuser und mancher Kaiser ließ sich von ihnen finanzieren.

Über den Stammbaum der Hoehstetter wurden schon zahlreiche Bücher, wissenschaftliche Arbeiten und Dissertationen geschrieben. Bis in das Jahr 1167 lässt er sich lückenlos zurückverfolgen, das sind 23 Generationen mit mehr als 600 Namen. Wer kann schon auf eine derart eindrucksvolle Familiengeschichte zurückblicken?

Die Hoehstetter waren im zwölften Jahrhundert ein staufisches Rittergeschlecht mit Sitz im Städtchen Höchstädt an der Donau, unweit der damaligen Reichsstadt Augsburg gelegen.



Klaus Hoehstetter aus Sparneck mit seinem aus Holz geschnittenen alten Familienwappen

Später tauchten Familienmitglieder in Augsburg auf und waren dort als Bleicher oder Tuchhändler tätig.

Sie spezialisierten sich auf den Textilhandel mit dem damals begehrten Barchent, einem Stoff mit Leinenkette und Baumwoll-

schuss. Die Baumwolle wurde über Venedig eingeführt und die Augsburger Barchentwebereien produzierten auf Hochtouren. Die feinen Tuche wurden teuer exportiert und machten die Kaufleute bald reich, angesehen und mächtig.

Im 15. Jahrhundert bauten sie ein internationales Handelsimperium auf, das überall präsent war, wo sich gute Geschäfte machen ließen. Ob Seide, Wein, Elfenbein, Pfeffer, Weihrauch oder Perlen – die Hoehstetter konnten weltweit liefern. Bis nach Indien fuhr ihre eigene Flotte.

So wundert es nicht, dass sie auch bald als bedeutendes Bankhaus auftraten und große Mengen Geld verliehen – natürlich mit immensen Gewinnspannen. Sie bauten in Augsburg herrschaftliche Häuser und einen berühmten Lustgarten. Im Jahre 1518 wurden sie in den erblichen Adelsstand erhoben. In Burgwalden bei Bobingen errichteten sie ein stattliches Wasserschloss sowie eine Kirche.

Hochmut kommt bekanntlich vor dem Fall. Ambrosius, ein mit allen Wassern gewaschener Geschäftsmann, hatte besonders auf die Tiroler Silber- und Kupfergruben ein Auge geworfen. Sein ehrgeiziges Ziel war es, das europäische Silber- und Quecksilbermonopol zu erringen. Doch Ambrosius hatte sich verspekuliert. Die Verluste häuften sich und im Jahre 1529 brach das ganze Hoehstetter-Imperium spektakulär zusammen. Kurz vor dem Bankrott

schmuggelte er noch seine kostbare Habe aus der Stadt und wurde dafür in den Kerker geworfen. Das mächtige Handelshaus war erledigt.

Doch die Familie blühte weiter, vorwiegend im süddeutschen Raum. Man findet sie häufig in akademischen Berufen wie Ärzte, Apotheker, Juristen und Theologen. Heute gibt es noch zwei Linien mit drei Nachkommen, die diesen Namen weiter tragen.

Im ausgehenden Zweiten Weltkrieg wurde das repräsentative Hoehstetter'sche Patrizierhaus am Kesselmarkt in Augsburg ausgebombt und fast vollständig zerstört. Wie ein Wunder blieb aber ein Prunk-Erker aus dem Jahre 1507 mit der Wappendarstellung stehen. Er wurde gerettet und an der Fuggerei angebracht. Dort ist er noch heute zu bewundern.

Auch Klaus Hoehstetter besitzt noch zahlreiche kostbare Erbstücke aus dem Familienbesitz. Einiges davon hatte er mitgebracht, wie etwa ein handschriftliches Tagebuch aus dem Jahre 1579, einen geschnittenen Wappenstuhl von 1679, ein Gemälde von 1709 oder einen großformatigen Weltatlas aus dem Jahre 1784.